

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.  
Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jol. Armpotie,  
Piazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
Gmal gespaltene Petitzeile,  
Reklamenotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garnondzeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polá, Sonntag, 2. September 1906.

= Nr. 317. =

## Der arme Vatikan.

Gegenwärtig geht, wie so häufig, durch die ultramontane Presse wieder einmal die Klage, daß mit dem Peterspfennig, der unter anderem zur Bestreitung der Bedürfnisse des Vatikans verwendet werde, allzusehr geknauert werde. Es ist deshalb nicht nur interessant, von den Verhältnissen im „armen Vatikan“ eine kleine Schilderung zu geben, die auf die Klagen der schwarzen Journalistik merkwürdige Streiflichter wirft.

Papst Pius X., zum Beispiel, hat sich nicht mit der Wohnung seines Vorgängers im Amte begnügt, er hat im Gegenteil auch noch die große Wohnung des früheren Staatssekretärs für sich in Anspruch genommen, so daß dessen Nachfolger Merry del Val die herrlichen Borgiagemächer für seine Empfänge bekommen mußte. In dieser Hinsicht leidet Pius also schon keine Not. Er will aber auch nicht, daß seine Beamten sich in dieser Hinsicht beeignen fühlen. Darum läßt er, wie kirchliche Blätter gemeldet haben, für 500.000 Franken einen neuen Flügel auführen für Beamtenwohnungen. Zwar hat er hier und da kleine Abstriche gemacht und zu sparen versucht, aber diese Spartropfen verschwanden im Ausgabenmeer. Denn Pius hat nicht die Kraft gefunden, seine Hofhaltung im apostolischen Sinne umzuformen, sonst hätte er dem für ihn unnötigen Militärstaat ein Ende gemacht. Wozu braucht er Nobelgarde, Schweizergarde, palatinische Garde und Gendarmen? All dies verschlingt sehr viel Geld.

Ein römischer Kurienkardinal steht sich nicht schlecht. Jeder Kurienkardinal bezieht nämlich den „Piatto“ in der Höhe von 21.480 Lire jährlich. Ferner erhält er als Entschädigung für die ausgefallene Portofreiheit zu Weihnachten 500 Lire. Ebenso hat er Anteil an der Konfistorial-Mente, wie an der Mente der Güter des Kardinalkollegiums. Ein Kurienkardinal steht sich daher nach dem bekannten Werke des Monsignore Grimaldi wenigstens auf 24.000 Franken. „Wenigstens“, weil fast alle Kurienkardinele weit über das Doppelte dieser Summe einnehmen. Und das geschieht durch die bekannte Akkumulation. Ein Kardinal ist Staatssekretär, Vikar des Papstes, Kanzler usw., der andere ist Präsekt von dieser oder jener Kongregation, Kommendatar-Abt von K. und

Erzpriester von J. Was das heißen will, ersieht man aus folgendem: Als vor etwa zwei Jahren die Brevenkongregation reformiert wurde, erzählten ernste kirchliche Blätter, daß Kardinal Macchi als Sekretär dieser Kongregation eine jährliche Einnahme von 40.000 Franken gehabt habe, wohlverstanden neben seinem „Piatto“ und seiner Kommende von Subiaco! Kardinal Rampolla hat neben seinem „Piatto“ die Würde eines Erzpriesters von St. Peter und Großpriors des Malteser-Ordens usw. Allein diese drei Einnahmequellen belaufen sich auf über 60.000 Franken.

Ein Domherr von St. Peter erhält die Kleinigkeit von 12.000 Lire. Da seine „Arbeit“ nicht mehr als drei Stunden am Tage in Anspruch nimmt, hat jeder dieser Herren noch eine andere bezahlte Beschäftigung. Als vor etwa eineinhalb Jahren Monsignor Pericoli, Kanonikus von St. Peter, starb, da rechnete der „Osservatore cattolico“ aus, daß dieser Herr, der durch seine besonderen Kenntnisse glänzte, ein jährliches Einkommen von 30.000 Franken bezog. Wenn die Kurie Geld braucht, so möge sie doch zuerst ihre Leute schröpfen. Weshalb sollen alle diese Prälaten ihre Gehälter ruhig weiter beziehen, während der ärmere Bürger, der Bauer und Arbeiter seinen Spargroschen in das große Faß ohne Boden werfen soll? Wenn darüber gemurmelt wird, daß die Kardinele — welcher Schmerz! — keine Equipage halten können, so kann entgegnet werden, daß das darum geschieht, weil sie für ihre Familie sparen wollen. Jeder Kardinal will nämlich für seine Neffen und Nichten sorgen. Ein „Zio Cardinale“ ist von jeder ein großes Glück für die Familie gewesen! Uebrigens halten sich die frommen Väter Mietwagen

Aber gesetzt den Fall: die Herren könnten wegen ihres geringen Gehaltes keine eigene Karosse halten. Was dann? Hatte Christus eine eigene Karosse? Sonst pflegen die Herren zweimal täglich darüber Tränen zu weinen, daß die übernatürliche Weltanschauung immer mehr schwindet. Um ihre Pracht zu rechtfertigen, berufen sie sich auf die „Entwicklung“. Bei anderen aber wollen sie dieselbe Entwicklung nicht gelten lassen. Als Pius IX. seinerzeit einen österreichischen Fürst, der mit großer Pracht auftrat, auffordern ließ, zur Einfachheit des hl. Benediktus zurückzukehren, ant-

wortete ihm dieser mit vollem Recht, er sei gerne bereit dazu, zuvor möge aber der Papst das gute Beispiel geben und wieder zur Einfachheit des hl. Petrus zurückkehren . . .

## Rundschau.

**Die Kaisermanöver in Schlesien.** Der vorgestrige erste Manövertag war der sogenannte Kavallerietag, an dem ein Zusammenstoß der beiderseitig vorgeschobenen großen Kavalleriemasse der manövrierenden Korps ausgeführt wurde. Der Kaiser fuhr um sechs Uhr mit dem engeren Gefolge nach Oberzugau und stieg hier zu Pferde. Der Monarch verfolgte zuerst vom Standpunkte der Manöveroberleitung die Entwicklung des Gefechtes, schloß sich dann der anreitenden Kavallerietruppendivision an und beobachtete dann aus nächster Nähe derselben den Zusammenstoß mit den feindlichen Reitermassen. Nach Beendigung der Attacke, in welcher der 3. Kavallerietruppendivision der Erfolg zugesprochen wurde, besichtigte der Kaiser, vom Erzherzog Franz Ferdinand begleitet, die Regimenter dieser Division, um sodann das Eintreffen der Infanterieteile des ersten Korps abzuwarten. Um 1 Uhr nachmittags wurden die Demarkationslinien herausgegeben. Um halb zwei Uhr begab sich der Kaiser in das Hoflager zurück.

**Die Konstitution in China.** Eine ins Ausland entsandene chinesische Kommission, welche mit der Aufgabe betraut war, konstitutionelle Einrichtungen zum Zwecke ihrer demnächstigen praktischen Anwendung in China zu studieren, ist nach Schanghai zurückgekehrt. Bei der vorgestrigen Beratung ergaben sich außerhalb der Konferenz zunächst Meinungsverschiedenheiten. Der Führer dieser Kommission, Tschaitseky, warf dem Beamtenkorps vor, daß es sich der Einführung der Konstitution widersetze. Schließlich entschied sich die Konferenz doch zugunsten einer Konstitution. In einem Erlasse wurde die Einführung einer Konstitution bereits versprochen, ohne daß indessen ein Termin oder sonstige Einzelheiten angegeben worden wären.

**Erntemisser in Spanien.** Infolge der Dürre ist die ganze Ernte der Provinz Aragonien vernichtet.

## Feuilleton.

### Bilder aus Konstantinopel.

(Nachdruck verboten.)

III.

Lenken wir unsere Blicke auf die großen, von Eisen- und Holzpfählern getragenen Brücken, die über die Meerengen gelegt sind und die beiden mächtigen Häfen der Riesenstadt verbinden, um uns das Elend in Konstantinopel zu betrachten.

An beiden Enden dieser Brücken stehen Männer in großen Zwilchkitteln und sammeln das hier übliche Passagiergeld ab, welches aus einem Metyllik (5 Heller) besteht. Da nahen lange Züge von Planwagen, primitive, quitschende Karren, von Ochsen oder Büffeln gezogen, alte ehrwürdige Herren, mit Turban und Kaftan angetan, auf Felsrücken, Packpferde, Langohren mit Tragkörben, Rinderheerden und Karawanen traben vorüber, Bettler hocken zur Seite auf der Brücke, mitunter gar jämmerlich verkrüppelte Gestalten. Daß Kummer, Elend, Sorgen und Not in der ganzen großen Welt zuhause sind, ist allen bekannt, doch größeres Elend als man hier vorfindet, dürfte wohl nicht gleich an einem andern Orte vorzufinden sein. Traurig das Los der hier vereinigten stehenden, sitzenden oder sogar liegenden Jammergestalten, die hier das Mitleid der Vorübergehenden zu erwecken suchen. Kaum betritt der Reisende eine dieser Brücken, so eilt ihm auch schon eine Schar Kinder nach, in zerfetzte Kleidungsstücke gehüllt, und bittet inständig um ein „Bakshisch“. Die armen Geschöpfe sind zumeist auch in der herbsten Jahreszeit ohne Kopf- und Fußbedeckung. In den schmalen, knochigen Gesichtchen sind die Züge bitterer Not, der Entbehrung und des Elends deutlich markiert.

Gleich zur rechten Hand an das eiserne Brückengeländer gelehnt, steht ein Blinder. Sein vielfach geflickter und kaum mehr stichhaltiger Rock und seine mühsam mit einigen vergilbten Fäden zusammengehaltenen Hosen, sowie seine stark abgetragenen Sandalen, sein mit Fett und Schmutz besudelter Fetz, kleiden seine gebückte, hinfällige Gestalt nicht auf das Beste. Die Züge seines Gesichtes, welche auf eine traurige Vergangenheit schließen lassen, sehen leidend aus und man kann sich bei dem Anblicke dieses armen Teufels nicht verhehlen, daß er außer seiner Blindheit auch noch Dülber schwerer Leiden ist. Die zitternde Skeletthand vor sich gestreckt, steht er stumm und geduldig da, die ihm hier und da zukommenden Almosen entgegenzunehmen. Wenige Schritte vor ihm hockt ein armes Wütterlein. Ihrer schwarzbraunen Farbe nach scheint sie asiatischer Abkunft zu sein. Ihr kaum drei Monate altes braunes Kindlein in den Armen haltend, stillt sie, selbst weinend, den Durst ihres bedauernswerten Sprößlings an dem verdorrten Busen. Und so geht es weiter. Am Ende der Brücke liegt ein Albanese, nackt, nur einen langen Mantel über sich gebreitet und ein altes vielseitig abgenütztes Tuch um seine Lenden. Sein zum Skelette abgemagerter Körper ist mit einem eiterigen Ausschlage bedeckt. Auf der linken Seite liegend, geberdet er sich wie ein Wahnsinniger. Mit dem Kopfe immer wieder von neuem auf die Erde schlagend, heult und brüllt er vor Schmerz, wie ein wildes Tier. Vor ihm ist ein Tuch ausgebreitet, das zur Aufnahme der Almosen bestimmt ist. Scheu weichen die Passanten dem häßlichen Elend aus, von dem eine üble Ausdünstung ausgeht; nur vom Weiten werden diesen Armen dann und wann einige Münzen zugeworfen.

Die Szenen, welche sich jenseits der Brücken auf

den breiten Hauptstraßen, in deren Mitte der Schienenweg läuft, entwickeln, erinnern daran, daß wir auf türkischem Boden stehen. Eine Schar zerlumpter Zigeunergestalten wird von Polizisten ins nahe Gefängnis eskortiert. Züge von Lastwagen, mit Holztohle beladen, bewegen sich durch die Stadt, Zabties (Gendarmen) malerische Gestalten zu Pferde, in dunkelbraunem, gelbbordiertem Waffenrock, Fetz oder buntem Kopftuch, sprengen die Straße herunter; während sich die Trambahn langsam in Gang setzt, naht unter Schellengeläute eine Karawane von etwa 40 Kameelen. Das ist eine seltsame Bewegung, fast wollte mirs vorkommen, als zögen zwei Jahrhunderte aneinander vorüber, schwerfällig, müde, halbtot das eine, schnellfüßig, voll frischer sprudelnder Kraft das andere . . .

Wie schaut es nun im türkischen Viertel (wir befinden uns eben in Stambul) aus? Abgesehen von den zwar auf einer hohen Stufe der Unredlichkeit, aber auf einer recht niederen an wahrer Intelligenz und Bildung stehenden Kaufleuten, ist die Mehrzahl in oft geradezu grauerregendem Maße verkommen in Schmutz, Elend, Faulheit und den widerwärtigsten Krankheiten. Unter letzteren spielen Augenkrankheiten und der entsetzliche Ausschlag die größte Rolle; ersterer gewöhnlich nur hervorgerufen durch Schmutz und grenzenlose Vernachlässigung; bei vielen kleinen Kindern sind infolge der dadurch entstandenen Entzündung die Augen fest zugewachsen. Einmal wurde uns in dieser Beziehung ein wahrhaft grauenhafter Anblick zuteil: Ein abgemagertes, nur mit schmierigen Lumpen bekleidetes Weib brachte uns, um unser Mitleid zu erregen, ihr in einen alten Fetz gewickeltes, mehrjähriges aber aus Mangel an anderer Nahrung noch immer auf die welke Brust der Mutter angewiesenes Kind. Aber wie sah das bedauernswerte Geschöpf aus? Der unförm-

Die Not beginnt sich allmählich fühlbar zu machen. Die Regierung beratschlagt über eine Hilfsaktion.

**Jur Unterdrückung des Mädchenhandels.** Das Justizministerium hat an alle Gerichtsstellen einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: In Ausführung des zu Paris abgeschlossenen Uebereinkommens zur Unterdrückung des Mädchenhandels, dem auch Oesterreich-Ungarn beigetreten ist, wurde die Polizeidirektion in Wien als Zentralstelle zur Ueberwachung des Mädchenhandels bestimmt.

**Mißhandlung eines Soldaten.** „Alto Adige“ berichtet, daß gelegentlich der gegenwärtig in der Nähe von Vezzano stattfindenden Manöver der Trienter Garnison der Soldat Bertotti des Landeschützen-Regimentes Nr. 2 seinen Leutnant Josef Kreiml, einen Wiener, ersucht habe, aus der Einteilung treten zu dürfen, um Wasser zu trinken. Der Leutnant verweigerte dies. Aus Zorn darüber ergriff Bertotti seine Feldflasche und schleuderte sie ins Wasser. Daraufhin schlug der Leutnant den Soldaten mit dem Säbel nieder. Leutnant Kreiml wurde sofort vom Dienste entbunden und nach Trient rückbeordert mit dem Auftrag, sich zur Verfügung des Militärgerichtes zu halten. Das Militärgericht hat bereits die Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

**Die zerrissene Hose als — Erwerbsquelle.** Wir lesen im „Berliner Tageblatt“: Daß auch eine zerrissene Hose als eine reichlich fließende Quelle des Lebenserwerbs dienen kann, hat der Kutcher Karl Kochler aus Kyritz bewiesen. Er lebte seit einiger Zeit in Berlin ohne auch nur einen Finger zu rühren. Alles, was er brauchte, lieferte ihm seine zerrissene Hose. Täglich macht er so und so vielen Leuten glaubhaft, daß ihr Hund ihm die Hose zerrissen habe. Die Leute freuten sich stets, daß der Köter nicht auch die Wade des Kutschers mitgepact hatte. So kamen sie mit 1 Mark 50 Pfg davon, die Kochler als Schadenersatz verlangt.

**Der „tolle Mullah“** wurde bekanntlich vor fünfzehn Monaten unter das Protektorat Italiens gestellt, dem er versprach, Frieden halten zu wollen, und das dann, sehr zur Erleichterung Englands, die Garantie für sein Wohlverhalten übernahm. Vor kurzem aber hat der tatelustige Herr plötzlich wieder einen Raubzug unternommen und nach den darüber aus Afrika kommenden Nachrichten 1000 Männer getötet, sowie tausende von Weibern und Kindern des Somalstammes weggeführt. Wie er diesen Bruch des Abkommens von 1905 rechtfertigt, weiß man noch nicht; irgend eine orientalische Spitzfindigkeit wird er aber schon hervorholen. Interessanter ist jedoch die Frage, wie sich England und Italien verhalten werden. Das erstere wird freilich zweifellos die Hände in den Schoß legen und Italien mit einem freundlichen „Bitte“ zur Erfüllung des Vertrages auffordern, in dem es ausdrücklich heißt, daß der Mullah sich unter italienisches Protektorat stellt und daß Italien für sein Wohlverhalten garantiert. Italien hat indessen zweifellos weder die Lust, noch die Möglichkeit, das Schwert zu ziehen, um sich mit dem schwarzen Propheten herumzuschlagen. Es wird also nichts übrig bleiben, als Unterhandlungen einzuleiten, um den Mullah so zur Ruhe bringen. Auch das ist aber nicht ganz leicht, denn der überfallene Somalstamm wird natürlich eine ansehnliche Entschädi-

liche Kopf fast kahl, über und über mit Geschwüren und eiternden Beulen bedeckt, ebenso der ganze Rücken. Arme und Beine von den Gelenken ab vollständig verdorrt, dünnen Stäbchen vergleichbar. Die Augäpfel verklebt und entzündet, das Auge tief in den Höhlen liegend. Und wenn das unglückliche, obendrein taubstumme Geschöpf in unartikulierten Lauten jammernd die dünnen Händchen rang, da strebten die Augen nach vorwärts, aber nur dann und wann tauchte das Weiß derselben unheimlich und gespenstisch hinter den Lidern auf, um dann sofort wieder tief in die Höhlen zurückzusinken. Ich habe viel gesehen auf meinen Reisen, ein solches Bild von Verkommenheit und grenzenlosen Elends aber nie.

Die anatolische Küche genußbar zu finden, fällt dem Reisenden sehr schwer. Die Mischung von Fleisch und Flüssigkeiten, Verbindungen, wie gestockte Milch und rohe Gurken, Pfeffer, Del, Knoblauch, Salz, Essig und Mandeln, oder die von gestoßenen Haselnüssen mit Hammelfleisch bereitete Sommerpeise, „Telatün“ werden den Appetit des Europäers sicher nicht erregen.

Da außer Milch und Eiern nur Schaf- und Ziegenfleisch die Hauptbestandteile animalischer Kost bilden, die Kälber sehr teuer sind, Rindfleisch und ähnlichen Gründen verpönt ist und das unsaubere Schwein, aus dem bei uns so saubere Sachen bereitet werden, nichts als Abscheu und Ekel bei den Türken erregt, so wird die Sehnsucht nach den heimischen Fleischöpfen mir zu leicht regte. Aber die über alles erhabene Gastfreundschaft hilft über alles hinweg und auf der anatolischen Speisekarte figurieren immer noch so und so viele Gerichte, die dem verwöhntesten Europäer, besonders wenn er hungrig ist, trefflich munden.

Franz Fieber.

gung verlangen, und der Mullah ist nicht so „toll“, diese Italien zuliebe zu bezahlen, während die Italiener doch auch nicht in die eigene Tasche greifen wollen. Man sieht also, daß der Vertrag von 1905 kein Erfolg für Italien war, sondern daß er den Keim für schwere Verwicklungen in sich trägt, zum mindesten aber Italien in eine unbequeme Situation bringt, während England jetzt behaglich beiseite steht und sich freut, wieder einmal einen guten Freund tüchtig „hineingeritten“ zu haben.

**Schätzung der Getreideprodukte der ganzen Welt.** Das Ackerbauministerium veröffentlicht heute auf Grundlage der Konsularberichte eine Getreideschätzung der ganzen Welt. Hiernach dürfte im Jahre 1906 die Ernte Ungarns betragen in Millionen von Meterzentnern und Millionen: 51.70 Weizen, 13.77 Roggen, 14.52 Gerste, 12.6 Hafer, 41.1 Mais; die Ernte Kroatiens und Slavoniens: 2.35 Weizen, 0.61 Roggen, 0.65 Gerste, 0.9 Hafer, und 6.5 Mais. Die Ernten der importierenden Staaten: Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Italien weisen insgesamt auf: 261 Weizen, 164.5 Roggen, 104.5 Gerste; wovon zur Ausfuhr gelangen dürften: 187.5 Weizen, 134 Roggen, 146 Gerste, 225.5 Hafer und 114.5 Mais. Die importierenden Staaten: das russische Reich, Rumänien, das türkische Reich, Ostindien und die Vereinigten Staaten weisen ein Gesamtertragnis von 687 Weizen, 217 Roggen, 209.5 Gerste, 3.29 Hafer und 9.31 Mais auf, wovon zur Ausfuhr gelangen dürften: 166 Weizen, 5.90 Roggen, 35.89 Gerste, 23 Hafer und 90 Mais. Da das Gesamtertragnis dieses Jahres einen Vorrat von 3160.28 erwarten läßt, wozu noch ein restlicher Vorrat von mit 90.20 aus dem Vorjahre zuzurechnen ist, so stellt sich ein Ueberschuß an allen Getreidegattungen von insgesamt 116 bis 120 Millionen Meterzentnern heraus.

**Erzherzog Josef**, der anlässlich der Tauffeierlichkeiten in Potsdam in Vertretung unseres Kaisers weilte, wurde vom deutschen Kaiser zum Chef des 2. hannoverschen Ulanenregimentes Nr. 14 ernannt.

## Lotales und Provinziales.

**Die See- und Landungsmanöver.** Der Kaiser wird, wie schon berichtet wurde, in der Zeit vom 12. bis 15. September den See- und Landungsmanövern in Dalmatien beiwohnen. Zu diesen Manövern beginnt schon am 4. September der Marsch der Truppen in die Ausgangssituation. Die Einschiffung sowohl wie die Landung erfolgt in Valle de Breno. Am 13. und 14. September marschieren, und zwar vereint die 4. und 5. Gebirgsbrigade gegen die von den Truppen des 15. Korps (Sarajevo) verteidigte Linie Trebinje—Castelnuovo, womit am letztbezeichneten Tage die kombinierten Land- und Seemanöver ihren Abschluß finden, nachdem vorher noch die Wiedereinschiffung der Angriffstruppen erfolgt sein wird. Für den 16. ist noch der Besuch des Kaisers in Zara in Aussicht genommen, worauf die Rückreise desselben nach Wien erfolgt.

**Ernennungen.** Der k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande hat den Titular-Gendarmeriewachmeister Johann Sincovich zum Polizeifanzlisten bei der Polizeidirektion der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Görz, und den Feldwebel des Landwehr-Infanterieregimentes Pola Nr. 5 Franz Gullin zum Polizeifanzlisten beim Polizeibezirkskommissariate in Muggia ernannt. — Der Polizeifanzlist Ferdinand Zupel ist von Muggia zur k. k. Polizeidirektion in Triest versetzt worden.

**Verfügung des Hafensadmiralats betreffend die Verzehrungssteueragentur.** Die mit Admiralsstagesbefehl vom 16. August l. J. den Agenten der hiesigen Genossenschaft für allgemeine Verzehrungssteuern erteilte Bewilligung zum Betreten der dem Marineärar gehörigen, bezw. von der Marine belegten Objekte wurde in gleicher Weise auf die Kontrolloren und Inspektoren dieser Genossenschaft ausgedehnt. Diese Beamte haben sich jedoch mit einer vom Municipium in Pola ausgestellten Legitimation auszuweisen.

**Aus dem Lehrerstande.** Der Minister für Kultus und Unterricht hat erledigte Lehrerstellen an Staatsmittelschulen verliehen und zwar: Den Professor am Staatsgymnasium in Pola Johann Ganagl eine Stelle am Staatsgymnasium in Cilli, den Professor an der Staatsrealschule in Triest Josef Thienel eine Stelle an der Staatsrealschule im XIII. Wiener Gemeindebezirke. — Der Minister für Kultus und Unterricht hat ferner ernannt zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen Horatius Chizzola von der Staatsrealschule mit deutscher Unterrichtssprache in Karolinenthal für die Staatsrealschule in Triest, Dr. Alois Macsek am I. Staatsgymnasium in Graz für das Staatsgymnasium in Pola, Franz Kovljan vom Staatsgymnasium in Witterburg für diese Anstalt, Franz Schweslinger vom Staatsgymnasium in Triest für das Staatsgymnasium in Freistadt. Der Minister für Kultus und Unterricht beförderte den Professor an der nautischen Sektion der Handels- und nautischen

Akademie in Triest, Markus Polich in die siebente Rangsklasse.

**Für Juroren für die Ausstellung in Mailand.** Der Handelsminister hat unter anderem nachstehende Herren zu österreichischen Juroren für die internationale Ausstellung in Mailand für 1906 ernannt: E. Ferroniti, Professor und technischer Konsulent des österreichischen Lloyd in Triest, Josef Bichler, k. k. Baukommissar der Seebehörde in Triest, Anton Valle, Sekretär des Seefischereivereines, und Karl Wiguy, Ingenieur und leitender Direktor der Società Triestina Tramway.

**Wiso für Kaufleute.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer macht darauf aufmerksam, daß das in Interessentkreisen vielfach verbreitete Gerücht, mit 1. September d. J. trete eine Erhöhung der Einfuhrzölle in der Türkei ein, unbegründet sei.

**Konzert im Hotel Belvedere.** Heute, Sonntag, findet in dem herrlichen, schattigen Garten des Hotels Belvedere ein Konzert des Marineorchesters statt, dessen Beginn auf 8 Uhr abends festgesetzt wurde. Nachstehend das Programm: 1. Ziehler: „Vorwärts ganze Kompagnie!“ Marsch. 2. Hellmesberger: „Weilchenmädels-Walzer“. 3. Adams: „Wenn ich König wäre“, Ouverture. 4. Tosti: „Benso“, Lied für Flügelhorn. 5. Jaksch: „Die Sentimentale“, Gavotte. 6. Bizet: Fantasia aus der Oper „Carmen“. 7. Cysler: Potpourri aus der Operette „Bruder Straubinger“. 8. Schmerling: „Soldatenleben“, Marsch. 9. Zeller: Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“. 10. Berger: „Amoureuse“, Valse très lente. 11. Bollstedt: „Die vergnügte Kegerhochzeit“, humor. Cafe-walk. 12. Sloane: „Die Poltakönigin“. 13. Drescher: „So hats der Wiener gern“, Potpourri. 14. Schneider: „Durchs Telephon“, Polka schnell.

**Verhaftung einer Falschmünzerbande in Kroatien.** In Bistrica in Kroatien ist eine große Falschmünzerbande, welche gegen 70.000 Kronen falsches Geld erzeugt hatte, verhaftet worden. Bei der in Bistrica abgehaltenen Kirchweih wurden der Bauer Marko KUCA und die Bäuerin Mara Bel verhaftet und man fand bei diesen 55 falsche Kronenstücke, von denen einzelne vorzüglich gelungen waren. Im Hause KUCAs fand man die ganze Werkstätte zur Münzfabrikation. Bei dem Sohne des Verhafteten, Stefan KUCA, wurden gleichfalls Werkzeuge zur Herstellung falschen Silbergeldes gefunden. Marko KUCA bezeichnet als Haupt der Falscherbande den in Dcura ansässigen Hausbesitzer Josef BUTKO. Hierauf gab KUCA noch eine interessante Darstellung der Geldfälschung und demonstrierte den Vorgang in Gegenwart einer amtlichen Kommission, so daß bald ein gelungenes falsches Kronenstück auf dem Tische lag. BUTKO, der einer der reichsten Männer im Bezirke von Dcura ist, leugnete, man fand aber bei ihm eine Menge falsches Geld. Später legte er ein Geständnis ab und gab an, daß die Falschmünzerbande seit etwa zehn Jahren bestehe und in dieser Zeit für rund 70.000 Kronen falsches Geld gemacht habe. BUTKO allein hat in den letzten Jahren für 40.000 Kronen Immobilien angekauft, während er früher völlig besitzlos war. Die Zahl der Verhafteten beträgt neun.

**Brand an Bord eines Lichters.** Vorgeftern vormittags geriet die aus Kopyra und Säuten bestehende Ladung einer am Molo Nr. III in Triest vertäuten Lloydmaona, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung, in Brand, der nach zweistündiger Lösch-tätigkeit der Hafensloten mit Hilfe der Dampfpumpe des Regierungsdampfers „Audaz“ und eines Hydranten der Lagerhäuser bewältigt werden konnte. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt, dürfte aber bedeutend sein, da die Waren durch das Löschwasser stark beschädigt wurden.

**Das Unterrichtsministerium gegen den Raummangel in den Schulen.** Das Unterrichtsministerium hat, um den mit Beginn des neuen Schuljahres sich einstellenden Raummangel zu begegnen, einen Erlaß herausgegeben, in welchem mit Rücksicht auf eine Anregung des Obersten Sanitätsrates empfohlen wird, zur Hintanhaltung der mit dem Raummangel einhergehenden Unzukömmlichkeiten die Errichtung transportabler Pavillons für Schulen in Erwägung zu ziehen, wie solche im Sanitätswesen bereits im Gebrauche sind. Insbesondere dürfte die Errichtung solcher Pavillons derzeit am Platze sein, wo es sich um die notwendige Angliederung einer Klasse an eine Schule handelt, die in einem zur baulichen Erweiterung nicht geeigneten Schulhause untergebracht ist oder wo Turnhallen, Fortbildungsanstalten etc. errichtet werden sollen. — Unsere deutsche Staatsvolkschule hat, das braucht näher nicht mehr bewiesen zu werden, den größten Anspruch auf die Zuweisung dieser transportablen Versuchsanstalten, wenn überhaupt die Absicht besteht, den obenstehenden Erlaß zu verwirklichen. Und zwar benötigt die Staatsvolkschule je einen transportablen Pavillon für je ein Schulzimmer, die ohne Ausnahme sämtliche Eigenschaften aufweisen, von denen die Zuweisung der mobilen Schulräume abhängig gemacht wird: Der Raum ist mehr als beschränkt, Luft ist nicht vorhanden, dafür aber machen sich die unangenehmsten Gerüche geltend, wenn wie zum Beispiel heuer, der

Rauch in Massen eindringt. Kein Mensch, selbst der findigste Bezirkschulinspektor, wäre im Stande, den Charakter des Gebäudes zu definieren, in dem die k. k. Staatsvolkschule untergebracht ist. Die Wände bieten einen ausgezeichneten Boden für die Pilzkultur. Wenn gleich dieser Umstand der Naturgeschichte sehr zu statten kommt, indem gewisse Gebiete der Botanik schon im Lehrzimmer praktisch demonstriert werden, so kann trotzdem nicht mit Bestimmtheit die Behauptung aufgestellt werden, daß er auch der Gesundheit zu Gute kommt. Auch dieses Faktum bietet daher nicht ganz einen Grund dazu, die mobile Staatsvolkschule nicht zu bauen. Zahlreiche andere Uebelstände legen der Errichtung der transportablen Pavillons kein ernstliches Hindernis in den Weg und da sonst nicht ein einziger Umstand, gute Ventilation zum Beispiel, zur Verteidigung der Staatsvolkschule spricht, beginne man ruhig mit der Verwirklichung des reformfreundlichen Erlasses. Ob es aber nicht richtiger wäre, anständige Schulgebäude zu errichten, die ungeachtet aller transportablen Pavillons, einmal doch hergestellt werden müssen, ist sehr fraglich. Auch die Pavillons kosten Geld und sind doch nur ein Notmittel, das einmal nutzlos zur Seite gestellt werden muß. Und das bedeutet neuen Schaden. Darum: Besser neue immobile Schulhäuser als die schönsten, transportablen Pavillons.

**Erste Pilsener Aktienbrauerei.** Die großen Erfolge, deren sich die Erste Pilsener Aktienbrauerei auf der deutsch-böhmischen Ausstellung in Reichenberg, speziell aber anlässlich des Kaiserbesuches zu erfreuen hatte, trugen ihrem weltbekannten Produkte den Namen „Pilsener Kaiserquell“ ein und ist diese Wortmarke in allen Staaten Europas für diese Brauerei geschützt worden.

**Warnung vor Auswanderung.** Gegenwärtig sind einige Agenten bemüht, in der Monarchie Arbeiter aus der Baugewerbebranche zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere nach San Francisco anzuwerben. Da die auf solche Weise Angeworbenen große Gefahr laufen, von den amerikanischen Einwanderungsbehörden als Kontraktarbeiter behandelt und von der Landung ausgeschlossen zu werden und überdies gerade für Arbeiter der bezeichneten Branche die Aussichten auf Arbeitsgelegenheit in den Vereinigten Staaten von Amerika derzeit nicht günstig sind, wird vor den erwähnten Anwerbungen dringend gewarnt. Das Ministerium des Innern hat auf die Tätigkeit eines gewissen Anton Gergolet, der sich derzeit vielleicht in der Nähe von Chiasso, Kanton Tessin in der Schweiz, oder in einem nahegelegenen italienischen Grenzorte aufhält, aufmerksam gemacht. Der Genannte bemüht sich unter lügenhaften Vorspiegelungen, Auswanderer für den brasilianischen Staat Sao Paulo zu gewinnen. Er hat erst jüngst eine aus elf Personen bestehende Familie aus Bischof, Gemeinde Guttendorf, Bezirk Gills in Steiermark, unter dem Versprechen glänzender Erwerbverhältnisse in Sao Paulo und freier Ueberfahrt von Marseille ab nach Chiasso gelockt und sie dort, nachdem er sie längere Zeit hingehalten hatte und ihr mitgebrachtes Bargeld verbraucht war, ihrem Schicksale überlassen. Gergolet soll aus Zürich und Berlin massenhaft Aufträge und Briefe versenden, in denen er für die Auswanderung nach Sao Paulo Propaganda macht. Die Agitation für die Auswanderung nach Sao Paulo wird von Gergolet in Südsteiermark besonders lebhaft betrieben. Nach einem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern verordnet eine Dampfergesellschaft „Zino“, die als ihren Bevollmächtigten A. Gergolet in Chiasso, Schweiz, nennt, Prospekte, in denen ebenfalls für die Auswanderung nach dem Staate Sao Paulo in Brasilien Propaganda gemacht wird. Da der Inhalt dieser Prospekte den bestehenden Verhältnissen nicht entspricht, wird auf das nachdrücklichste davor gewarnt, sich durch sie zur Auswanderung nach Sao Paulo bestimmen zu lassen. Die Regierung des Staates Sao Paulo soll der Agitation Gergolet's fernstehen, unterhält jedoch in Antwerpen in der Person eines Auswanderungsagenten namens Scheele einen offiziellen Vertreter, der gleichfalls bemüht ist, Auswanderer für Sao Paulo zu gewinnen.

**Sitzung der Giunta.** Dienstag, den 4. September, findet eine Sitzung der Giunta mit reichhaltiger Tagesordnung statt.

**Neue Nonnenschule in Pola.** Die Dominikanerinnen aus Gleisdorf bei Graz eröffnen Mitte September in Pola einen Vorkurs für die Bürgerschule, Kurse für Handarbeiten, Klavierunterricht und französische Sprache. Für Mädchen höherer Stände wird eine Mädchenhalbpension eröffnet. Die Unterrichtssprache ist deutsch. Wir haben unserer Meinung über Schöpfungen ähnlicher Art vor nicht langer Zeit unzweideutig Ausdruck gegeben, als bekannt wurde, daß die reichsitalienischen Schwestern vom „Hl. Herzen Jesu und Maria“ hier Unterricht erteilen werden. Das dort Gesagte gilt im Wesentlichen auch in diesem Falle.

**Boscobrand.** Gestern nachmittags um halb 3 Uhr wurde die städtische Feuerwehr über einen Boscobrand am Monte Zaro benachrichtigt. Als darauf ein Löschzug am Monte Zaro anlangte, bemerkten die

Feuerwehrleute, daß nur ein kleiner Brand im Bosco hinter Dignano ausgebrochen war, da dies bereits außerhalb ihres Revieres liegt, kehrte die Feuerwehr wieder um.

**Kreisgericht Rovigno.** 1. September. Am 4. Juni d. J. begab sich der Verzehrungssteueragent Nikolaus Serjic in die Fleischbank des Bortolo Tomasi in Bescavalle und fand einige Stücke Lammfleisch vor, für welches keine Fleischsteuer entrichtet worden war. Deshalb wollte Serjic auch die Wohnung des Fleischhauers durchsuchen, doch dieser ergriff ein langes Messer und bedrohte in ernster Weise den Serjic, so daß dieser von seinem Vorhaben abstehen mußte. Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit angeklagt, wurde Tomasi gestern zu 6 Wochen schweren Kerkers verurteilt. — Franz Bossich, 26 Jahre alt, und Anton Bossich, 45 Jahre alt, beide aus Neresine, wurden am 21. Juni wegen Exzesses verhaftet, wobei sie sich jedoch dem Wachmann Natale Zorovich widersetzen und ihn mit einem Steine bedrohten, sowie außerdem noch beschimpften. Deswegen wurde Franz zu 4 und Anton Bonich zu 6 Wochen schweren, verschärften Kerkers verurteilt. — Während einer Kauferei gab Simon Banco, 18 Jahre alt, aus Villa Banchi bei Antignana, mehrere Revolverschüsse gegen einen gewissen Georg Banco ab und verletzte ihn schwer am linken Oberarm. Er wurde wegen seiner Untat mit 5 Monaten schweren, verschärften Kerkers bestraft. — Wegen Widerspenlichkeiten gegen Wachleute wurde Johann Cadionich, 20 Jahre alt, aus Lichtenwald in Steiermark, wohnhaft in Puffinpiccolo zu 3 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

**Stand der Tierseuchen am 29. August.** Milzbrand in Gimino, Bez. Witterburg, in Pola, Bez. Pola, in Castua, Bez. Bolosca; Räude in Bisignano (bei Pferden), Bez. Parenzo; Rotlauf der Schweine in Antignana, Bez. Witterburg, in Parenzo, Bez. Parenzo, in Canfanaro, Bez. Pola; Schweinepest in Döisla-Klanec, Pinguente und Pirano, Bezirk Capodistria; in Antignana und Boljun, Bezirk Witterburg; in Orjera, Bez. Parenzo; in Castelnovo, Castua und Lorrana, Bez. Bolosca; in der Stadt Triest; Bläschenauschlag in Matria (bei Kindern), Bez. Bolosca.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 766,8; 2 Uhr nachmittags 766,6; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 19,4; 2 Uhr nachmittags 25,5; des Seewassers 8 Uhr morgens 21,9 Celsius, Regendefizit 74,8 mm. Ausgegeben am 31. August um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

## Militärisches.

**Dienstbestimmung.** Auf S. M. S. „Streiter“: L.-Sch.-V. August Pawlik (als Gesamtdetailoffizier), Maschinenleiter 2. Klasse Josef Heißenberger. Befördert wurde mit 1. September 1906: Zum Marinediener 1. Klasse der Marinediener 2. Klasse Anton Zuban; zum Marinediener 2. Klasse: Der Musikquartiermeister, Titular-Untermusikmeister Adolf Schubert, letzterer mit der Diensterteilung beim k. u. k. Hafensamrat, Pola. **In den Ruhestand** wurde versetzt mit 1. Sept. 1906: Der Marinediener 1. Klasse Anton Illich als „invalid“. (Domizil Castelmuschio). Der Marinediener 1. Klasse Anton Scopinich als invalid auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domizil: Pola).

**Regelung der strafgerichtlichen, ehrenrätlichen und disziplinarischen Zuständigkeit.** Der Kaiser hat angeordnet: Die bei der k. k. oder bei der k. u. Landwehr in Probedienstleistung oder in sonstiger dauernder Diensterteilung befindlichen Personen des Heeres und der Kriegsmarine unterstehen, wenn ihre Gebühren an den k. k. oder an den k. u. Landwehretat überwiesen wurden, der Strafgerichtsbarkeit und den Bestimmungen des ehrenrätlichen Verfahrens der k. k. beziehungsweise der k. u. Landwehr. Umgekehrt unterstehen die beim Heere oder bei der Kriegsmarine in gleichen Verhältnissen befindlichen Personen der k. k. oder der k. u. Landwehr der Strafgerichtsbarkeit und den Bestimmungen des ehrenrätlichen Verfahrens des Heeres (der Kriegsmarine). Die gleichen Grundsätze gelten betreffs falscher Diensterteilungen (Probedienstleistungen) von Personen des Heeres und der Kriegsmarine bei der k. k. Gendarmerie und umgekehrt von Personen der k. k. Gendarmerie beim Heere oder bei der Kriegsmarine. Die bei der k. u. oder bei der k. u. kroatisch-slavonischen Gendarmerie in Probedienstleistung oder in sonstiger dauernder Diensterteilung befindlichen Personen des Heeres und der Kriegsmarine unterstehen, wenn ihre Gebühren an der Etat des k. u. Ministeriums des Innern bez. der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung überwiesen wurden, der Strafgerichtsbarkeit und den Bestimmungen des ehrenrätlichen Verfahrens der k. u. Landwehr. Dagegen bleiben die beim Heere oder bei der Kriegsmarine zugehörigen Personen der k. u. oder der k. u. kroatisch-slavonischen Gendarmerie der Strafgerichtsbarkeit und den Bestimmungen des ehrenrätlichen Verfahrens der k. u. Landwehr unterstellt. Hinsichtlich der Zuständig-

keit in Disziplinarstrafangelegenheiten sind bei derartigen Diensterteilungen (Probedienstleistungen) die Bestimmungen des Punktes 66: „Dienstreglement für das k. u. k. Heer, I. Teil“ (Punkt 480 „Dienstreglement für die k. u. k. Kriegsmarine, II. Teil“) analog anzuwenden. Für die derzeit bereits anhängigen strafgerichtlichen und ehrenrätlichen Untersuchungen und Voruntersuchungen (Vorverfahren) bleiben die bisherigen Jurisdiktionsvorschriften aufrecht.

## Drahtnachrichten.

Wien 1. September. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 23. August betreffend die Auflösung des Landtags von Mähren.

Teschen, 1. September. Auch heute fuhr der Kaiser mit Suite um 6 Uhr Früh auf der Straße nach Friedeck ins Uebungsgelände.

Marienbad, 1. September. Heute um 10 Uhr vormittags fand in der evangelischen Kirche auf dem Friedhofe die Einsegnung der Leiche der Lady Campbell Bannerman, die Gattin des englischen Premiers, die kürzlich hier gestorben ist, statt. Anwesend waren: König Edward, der Fürst von Bulgarien, der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister und ein zahlreiches distinguiertes englisches Publikum. König Edward gab dem Kondukt eine Strecke Weges das Geleite zu Wagen, worauf der Kondukt mit den Leidtragenden zur Bahn fuhr. Mittags erfolgte die Ueberführung der Leiche nach England. Gleichzeitig reiste auch Premierminister Campbell-Bannerman nach England ab.

Em s, 1. September. Heute Früh um 6 Uhr 15 Minuten wurde hier ein Erdstoß in der Richtung Süd-Nord verspürt.

Paris, 1. September. Der bevollmächtigte Minister und Delegierte Frankreichs bei der europäischen Donaukommission Pellet wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Haag und der bevollmächtigte Minister Fargerie zum Delegierten Frankreichs bei der europäischen Donaukommission ernannt.

## Kleiner Anzeiger

**Südmare-Bündelholz** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, Nicolo Bolani, Josefina Sonn- bichler, Niva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in den Tabak- traifiken Via Ruzio Nr. 32 und 6 und Via Biffa 37. 286

**Ein großes, möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung ist sofort zu vermieten. Tartini 6, Hochparterie.

**Gesucht wird von einem Staatsangestellten** bis 1. Sep- tember möbliertes Zimmer. Am liebsten bei ruhiger Partei. Zuschriften erbeten unter „S. F.“, hauptpostlagernd Graz.

**4 Brillantringe** und 2 Paar Brillantboutons, schöne, große Steine aus dem Dorotheum in Wien, billigst bei Forgo, Via Sergia 21.

**Photographischer Apparat**, neu, unter der Hand zu ver- kaufen. Forgo Via Sergia 21.

**Schön möbliertes Zimmer**, zweifelnstrig, zu vermieten. Via Nuova Nr. 1, 1. Stod.

## Hotel Belvedere, Pola.

Heute, den 2. September 1906

## Grosses Gartenkonzert

unter Mitwirkung des k. u. k. Marinemusik-Orchesters.

Entrée 50 Heller.

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Hübscher, schattiger Garten. Zahlreicher Besuch erwünscht

**Schöne Deine Frau!**

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 60

**Lussingrande**, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, **Haus I. Ranges**. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18.— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6.— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.

722 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

# Pilsner Kaiserquell

## Bier

### aus der Ersten Pilsner Aktienbrauerei

in Pilsen.

Gegründet 1869.

Generalvertreter Luigi Dejak, Pola.

## Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Willer.

34

(Nachdruck verboten.)

„Für das Verlassen des Schiffes gaben sie folgenden merkwürdigen Grund an: Nachdem die Hälfte der Mannschaft unterwegs am gelben Fieber gestorben war, hatten sie in offener See 200 Meilen nördlich von Madeira ein Boot mit neun Mann und einer Frau angetroffen, die Spanisch sprachen und sich für Schiffbrüchige ausgaben. Die Menschen wurden an Bord genommen, erwiesen sich aber als Seeräuber (sic!) und bemächtigten sich des Schiffes.“

Es gelang indessen der Besatzung des letzteren die um ihr Leben fürchtete, den Spaniern durch List die Waffen zu entreißen und sie in den Kooz einzusperrern, worauf das Boot ausgelegt wurde und, die Besatzung mit der Frau und dem Kinde des Kapitäns nach der Küste ruderte. Was später mit dem Schiff geschehen war, wußten sie nicht; sie sagten, nur noch aus, daß sie bei dem Verlassen des Schiffes das Ruder zerstört hätten, um nicht verfolgt zu werden.

„Wie unwahrscheinlich der Konsul diesen Bericht auch fand, so unterließ er doch nicht, die Sache dem Generalkapitän zu melden, der seinerseits sogleich das Kanonenboot „Estramadura“ zum Auffuchen des Schiffes beorderte. Das Kanonenboot ist heute zurückgekehrt, hat aber, wie sich erwarten ließ, kein solches Schiff auf der bezeichneten Höhe gesehen. Wahrscheinlich ist es von seinem Führer in den Grund gebohrt worden. Dieser gesteht nämlich, Haupteigentümer der Bark gewesen zu sein, die ziemlich alt, aber gut versichert war. Die ganze Besatzung ist vom Konsulat unter Arrest nach Norwegen gefandt; die dortigen Behörden sind unterrichtet worden.“

„Wohl haben wir Beispiele davon, daß unsere Regierung durch ungebührlich hohe Steuern und Steuern die Bevölkerung einzelner Provinzen dazu getrieben hat, das Räuberhandwerk zu ergreifen; aber wir haben doch noch nie gehört, daß unsere braven Seeleute ihre Zuflucht zu dieser Beschäftigung genommen hätten.“

Soweit die Zeitung.

Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir morgen einen Besuch abstatten wollten.

Ich verbleibe usw.

J. Zaccone

fung. Konsul für Norwegen und Schweden in Gibraltar.

Mont sah uns mit triumphierender Miene an, als wollte er sagen: Nun, sind meine Mutmaßungen nicht vollkommen zutreffend gewesen?

Es muß ein radikales Blatt sein, das so über die Regierung Ihrer Majestät der Königin von Spanien zu schreiben wagt, bemerkte er dann.

Der Heuler hob die ganze spanische Regierung, — es war Holt, der sich so unehrerbietig aussprach — aber wir müssen sogleich etwas für die armen Leute vom „Ozean“ tun. Kaum sind sie den Räubern entwischt, so fallen sie in die Krallen der Gerechtigkeit. Wir wollen augenblicklich den Konsul mitteilen, was wir an Bord des „Ozean“ gesehen und erlebt haben, damit er an die Behörden in Norwegen telegraphieren kann.

Und was willst du dann tun? Mont fragte, ziemlich geistesabwesend, wie jemand, der seiner Frage weit voraus denkt.

Ich machte eine Fahrt hinab nach der marokkanischen Küste und untersuchte jedes Loch, wo das Boot mit den „Räubern“ vom „Ozean“ gelandet haben kann. Es sind nicht viele Häfen dort; an der ganzen marokkanischen Westküste gibt es etwa nur sechs bis acht, und anderswo zu landen ist unmöglich.

In zwei Tagen geht ein englischer Dampfer nach den Kanarischen Inseln, er muß alle marokkanischen Häfen anlaufen — dies habe ich heute erfahren.

Du hast also deinen Plan schon entworfen? — Du zeigst einen großen und lobenswerten Eifer im Dienst der Gerechtigkeit.

Holt erhob sich rasch mit hochgerötetem Gesicht, sodas ich mich veranlaßt fand, mich ins Gespräch zu mischen:

Wenn Holt reist, so reise ich mit, aber wir wollen zuerst hören, ob Mont einen andern und bessern Plan hat. Du mußt doch zugeben, Holt, daß alles, was er bisher „angenommen“ hat, bis auf Punkt und Tüpfelchen richtig gewesen ist, und wenn es jemand gibt, der diese Geschichte aufklären kann, so ist er es.

Ja, was dies anbetrifft so will ich alles mögliche zugeben. Aber ich glaube nicht, daß jemand so eifrig

wie ich bestrebt ist, Licht in die Sache zu bringen. Was mich anbelangt, so — —

So bist du der fahrende Ritter geworden, der seine Dame sucht, das wissen wir wohl; aber heutzutage sollte ein Ritter sich mit einer solchen Sache lieber an einen Detektiv wenden. Nun, Mont, was soll Holt tun?

(Fortsetzung folgt.)

## Wiener Varietee.

Heute und täglich Vorstellung.



Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss 5 K frko.

Thierry's Centifollensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so

alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. — Depots in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.



Visit- und Adress-,  
Verlobungs- und  
Trauungskarten

liefert schnell und billig  
Buchdrucker J. Krmpotić, Pola.

Militärbureau  
Emil Kokstein

Graz  
Stempfergasse 3.

## Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

### Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren: Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscrouleaux etc. etc.

494 Solide und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig. 494